aiz.info
AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16172
Mittwoch, 10. November 2021

EU-Parlament: Agraraussschuss startet Arbeit zum Bio-Aktionsplan . . . 1
WASDE-Bericht zu globaler Versorgung stützt Kurse von Weizen, Raps und Sojabohnen . . . 2
FAO-Lebensmittelpreisindex im Oktober erneut gestiegen . . . 3
Geflu gelpest breitet sich in Europa weiter aus . . . 4
EU-Weinernte 2021: Deutliche Produktionsrückgänge in wichtigen Erzeugerländern . . . 5
BRD: Kieler Rohstoffwert Milch macht deutlichen Sprung nach oben . . . 6
Strasser: Martinigansl ohne Tierqual genießen . . . 6
Bayer AG: Agrargeschäft profitiert von Mengen- und Preissteigerungen . . . 7
LK Vorarlberg: Neue Zuständigkeiten im Fachbereich Kommunikation . . . 8
OÖ: Auszeichnung für die besten Speckproduzenten . . . 9
Lagerhaus Absdorf-Ziersdorf verschiffte knapp 1.000 t Nassmais . . . 10
NÖ Christbaumbauern starten mit Dekobäumen und Schmuckreisig in die Saison . . . 10

EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG

NV Die Niederösterreichische Versicherung

REDAKTION, MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: AGRARISCHES INFORMATIONSZENTRUM (AIZ), SCHAUFLERGASSE 6, POSTFACH 179
1014 WIEN, TEL.: +431 / 533 18 43, FAX: +431 / 535 04 38, MAIL: PRESSEDIENST@AIZ.INFO
HERSTELLER: ALWA & DEIL DRUCKEREI GMBH. VERLAGS- UND HERSTELLUNGSORT: WIEN, POSTENTGELT BAR BEZAHLT

EU-Parlament: Agrarausschuss startet Arbeit zum Bio-Aktionsplan

Schmiedtbauer: Angebot und Nachfrage müssen gemeinsam wachsen

Brüssel, 10. November 2021 (aiz.info). - Der Aktionsplan für den Biolandbau der EU-Kommission fand im Agrarausschuss des Europaparlaments Anerkennung. Eine Ausweitung des Biolandbaus entspreche dem Green Deal und der Klimapolitik der EU, waren sich die meisten Abgeordneten einig. Zudem begrüßten sie den nachfrageorientierten Ansatz aus dem Aktionsplan, nachdem zunächst der Markt für Bio-Produkte geschaffen werden muss, bevor die Fläche ausgedehnt werden kann. **Simone Schmiedtbauer,** Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, wird zum Aktionsplan einen Initiativbericht für das Parlament anfertigen. "Der Bio-Aktionsplan ist eine wichtige Säule des Green Deal, mit dem wir Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent machen werden. Ein Viertel aller Anbauflächen in der EU sollen bis 2030 biologisch bewirtschaftet werden. Derzeit sind es europaweit erst 8%, wir haben also einiges zu tun. Mit den richtigen Instrumenten, Anreizen, Flexibilität und einer guten Balance im EU-Bio-Aktionsplan kann es uns gelingen, Bio mehr Raum in Europa zu geben", sagte Schmiedtbauer zum Arbeitsauftakt für den EU-Bio-Aktionsplan im Agrarausschuss des Europäischen Parlaments. * * * *

Die EU-Abgeordnete nannte schon mal drei Schwerpunkte für ihren Bericht: "Erstens kann die Bio-Produktion nur gemeinsam mit der Nachfrage wachsen. Der Bio-Sektor kann nur nachhaltig, marktorientiert und gemeinsam mit einer ganzheitlichen Weiterentwicklung der Lieferkette gelingen", so Schmiedtbauer. Zweitens werde sie auf das enorme Potenzial kurzer, regionaler und saisonaler Lieferketten hinweisen. "Sie bringen ökologische und wirtschaftliche Vorteile für die Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern, die ländlichen Regionen und den Klimaschutz." Drittens sei es wichtig, die regionalen und lokalen Ebenen einzubinden. "Bei der Weiterentwicklung des Bio-Sektors wissen die Vertreter in den Regionen und in den Gemeinden oft, wo der Schuh drückt, wo es an etwas fehlt und wo man im Bio-Bereich Schrauben nachziehen kann. So können wir auch maßgeschneiderte Lösungen für die verschiedenen Regionen und Länder finden. Denn es gibt große Unterschiede bei der Bio-Landwirtschaft in Europa", betonte Schmiedtbauer.

Bio-Lebensmittel dürfen nicht billig sein

Auf Kantinen sollte großes Gewicht gelegt werden, brachte **Éric Andrieu** von den Sozialdemokraten aus Frankreich ein. Andrieu forderte zudem eine starke EU-Marktordnung und einen besseren Zusammenschluss der Bio-Betriebe zu Erzeugergemeinschaften, um das Angebot steuern zu können und Überschüsse zu vermeiden. Die EU sollte mehr Bio-Produkte selbst erzeugen und weniger importieren, fügte der französische Abgeordnete **Claude Gruffat** zur Debatte im Ausschuss hinzu. **Veronika Vrecionovà** von den Konservativen aus Tschechien und **Luke Ming Flanagan** von den Linken aus Irland warnten vor den hohen Preisen von Bio-Lebensmitteln, die sich nicht jeder leisten könne. "Bio-Lebensmittel dürfen nicht billig sein", entgegnete **Herbert Dorfmann** (EVP) aus Südtirol. Schließlich seien die Erzeugungskosten im Biolandbau höher, und die Landwirte müssten ein ausreichendes Einkommen erzielen, betonte Dorfmann. Der Konsument sollte dann frei entscheiden, was er kaufe. (Schluss) mö/hub

WASDE-Bericht zu globaler Versorgung stützt Kurse von Weizen, Raps und Sojabohnen

Stärkerer als bisher angenommener Lageraufbau drückt auf Maisnotierungen

Wien, 10. November 2021 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA schätzt in seinem WASDE-Bericht zu den globalen Getreide-Versorgungsbilanzen vom 9. November den weltweit erwarteten Abbau der Weizenbestände im Wirtschaftsjahr 2021/22 noch größer als im Vormonat. Zudem sollen die Sojaendlager weniger stark anwachsen, dafür aber die Endlager von Mais und Futtergetreide stärker als bisher angenommen. Die internationalen Terminbörsen reagierten darauf mit Kursgewinnen bei Weizen, Sojabohnen und besonders stark bei Raps sowie Kursverlusten bei Mais, nachdem Weizen und Raps im Vorfeld des Berichtes nachgegeben hatten. An der Euronext in Paris notierte der Dezember-Weizen am späten Mittwochmittag bei 287,50 Euro/t, Raps zur Lieferung im Februar bei 693,50 Euro/t und Mais bei 234,25 Euro/t. * * * *

Der weltweite Ausblick für die Weizenbilanz 2021/22 läuft nun auf eine etwas kleinere Ernte und weniger Angebot als in der Oktoberprognose sowie einen leicht höheren Verbrauch hinaus. Daraus resultieren um 1,38 Mio. t kleinere Weizenendlager und ein um knapp 1 Mio. t stärkerer Lagerabbau um 12,15 Mio. t. Dementgegen erhöht sich die Ernteerwartung für Futtergetreide und Mais neuerlich und soll es hier zu einem größeren Aufbau der Endlager kommen, sodass auch die gesamte Getreidebilanz der Welt nicht so stark negativ ausfällt wie vor Monatsfrist. Zuwächse der Lagerbestände bei Ölsaaten und speziell Sojabohnen prognostiziert das USDA geringer als im Oktober.

Nach unten revidierte Ernte und höhere Verbrauchsschätzung verengen Weizenbilanz

Demnach soll die weltweite Weizenernte um 0,59 Mio. t kleiner ausfallen als in der September-Schätzung und die des Vorjahres nur mehr um 0,62 Mio. t übertreffen. Mit ebenfalls nach unten revidierten Anfangsbeständen stellt sich das globale Weizenangebot 2021/22 um 1,00 Mio. t kleiner als im vorigen Report und um 6,93 Mio. t unter dem Vorjahreswert dar. Gleichzeitig steigt der Weizenverbrauch im Jahresabstand um 5,21 Mio. t, woraus ein Lagerabbau um 12,15 Mio. t resultiert. Bei den Ernteschätzungen überwiegen Reduktionen für die EU um 1,00 Mio. t, Großbritannien und Usbekistan eine um 2,0 Mio. t auf 74,50 Mio. t (-10,85 Mio. t zu 2020/21) hinaufgesetzte für Russland.

Weltweit liegen nach dem Wirtschaftsjahr 2021/22 vermeintlich komfortable 35,03% des Verbrauchs an Weizen auf Lager (-1,78% zum Vorjahr), bei den großen Exporteuren (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Russland, Ukraine und USA) jedoch nur 27,69% ihres eigenen Bedarfs sowie 22,48% einschließlich Export. In der EU sind es gar nur 9,06% ihres Eigenverbrauchs beziehungsweise 6,76% einschließlich ihrer Exporte. 51,13% der Weltweiten Reserven oder 94,64% seines Verbrauchs liegen dementgegen in China auf Lager. Die EU überholt mit 36,50 Mio. t Weizenausfuhren (+1,00 Mio. t zum Vormonat, +6,77 Mio. t zu 2020/21) Russland als weltgrößte Exportnation (36 Mio. t, +1 Mio. t gegenüber Oktober-Report, -2,50 Mio. t zum Vorjahr).

Maislager wachsen insbesondere in den USA an - Bilanzen bei Exporteuren bleiben eng

Beim Mais schätzt der WASDE-Bericht die Ernte des größten Produzenten USA (382,59 Mio. t nach 358,45 Mio. t im Vorjahr) um 1,10 Mio. t größer als vor Monatsfrist, dank wachsender Ethanolverarbeitung den Verbrauch aber um 1,27 Mio. t höher, sodass entgegen dem weltweiten Trend die Endlager etwas herabgesetzt werden, aber gegenüber dem Vorjahr immer noch um 6,53 Mio. t anschwellen. Die globale Maisproduktion setzt das Ressort im Monatsabstand um 6,40 Mio. t (+85,60 Mio. t zum Vorjahr hinauf. Das Maisangebot wächst gegenüber 2020/21 um 70,99 Mio. t, wobei der weltweite Maiskonsum im Jahresabstand nur um 58,44 Mio. t zulegt und die Lager nach Jahren des Schrumpfens um 12,55 Mio. t oder auf 25,54% des Bedarfs anschwellen.

Aber auch beim Mais hält China mit 69,21% (71,66% seines Konsums) Anteil an den globalen Reserven die üppigsten Lager, während den Exportleadern (Argentinien, Brasilien, Südafrika, Ukraine und USA) lediglich Reserven von 12,62% ihres Eigenverbrauchs respektive von 8,83% einschließlich ihrer Ausfuhren verbleiben. Die EU weist mit 15,00 Mio. t Maiseinfuhrbedarf ein starkes Versorgungsdefizit aus.

Etwas kleiner geschätzte Sojaernten und nach oben revidierter Verbrauch

Die etwas knappere Ölsaaten- und Sojabohnenbilanz leitet das USDA aus niedrigeren Ernteerwartungen - vor allem an Sojabohnen in den USA und Argentinien - sowie einer leicht nach oben revidierten Verbrauchsschätzung ab. Trotz eines Lageraufbaus um 3,67 Mio. t Sojabohnen sinkt aber wegen des anhaltend starken globalen Zuwachses der Nachfrage der Endlageranteil am Verbrauch im Jahresabstand um eine Spur auf 27,45%. Das Welthandelsvolumen von Sojabohnen 2021/22 schätzt der Report um 0,99 Mio. t kleiner als im Vormonat, wobei gesenkte Ausfuhrprognosen für die USA und Argentinien teilweise von höheren für Brasilien und Indien aufgewogen werden. Chinas Sojahunger von 58,11% des Welthandelsvolumens von Bohnen wird mit 100 Mio. t um 1,00 Mio. t kleiner als vor Monatsfrist und nach Jahren stärkeren Wachstums um 0,24 Mio. t über Vorjahresniveau geschätzt. (Schluss) pos

FAO-Lebensmittelpreisindex im Oktober erneut gestiegen

Kennzahl klettert auf Zehnjahres-Hoch

Rom, 10. November 2021 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex lag im Oktober 2021 im Durchschnitt bei 133,2 Punkten, das ist ein Plus von 3,9 Punkten (3%) gegenüber September und 31,8 Punkten (31,3%) im Vergleich zu Oktober 2020. Nach einer Steigerung drei Monate in Folge kletterte der Index im Oktober auf das höchste Niveau seit Juli 2011. Der jüngste Anstieg im Vergleich zum Vormonat wurde vor allem durch die anhaltend hohen Notierungen für Pflanzenöle und Getreide angeführt, teilte die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) jüngst mit. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Nahrungsmittel ab. * * * *

Der FAO-Getreidepreisindex stieg im Oktober im Vergleich zum Vormonat um 3,2%. Neben der schlechten Ernte in Nordamerika wurde der Markt durch die Ausfuhrkontrollen für die Getreideexporte des Haupterzeugers Russland verschärft.

Der FAO-Index für Pflanzenöle bewegte sich um 9,6% gegenüber dem Vormonat nach oben und erreichte damit ein Allzeit-Hoch, was laut FAO auf Preissteigerungen bei Palm-, Soja-, Sonnenblumen- und Rapsöl zurückzuführen ist. Gleichzeitig sei die Nachfrage nach Pflanzenölen hoch gewesen, insbesondere aus Indien, das die Zölle auf Speiseöle gesenkt habe, so die Organisation.

Auch der FAO-Milchpreisindex legte um 2,2% im Vergleich zum Vormonat zu. Gründe dafür waren ein knappes Milchangebot in Europa und die weltweit lebhafte Importnachfrage. Der FAO-Index für Fleisch und Zucker gingen im Monatsvergleich um 0,8% beziehungsweise 2,1% zurück, obwohl die Preise für beide Lebensmittel weiterhin deutlich über dem Niveau von 2020 liegen, berichtet Dow Jones News. (Schluss)

Geflu gelpest breitet sich in Europa weiter aus

Dritter Fall bei Hausgeflu gel in Schleswig-Holstein nachgewiesen

Berlin/Wien, 10. November 2021 (aiz.info). - Im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein ist jetzt der dritte und bislang größte Fall von Geflu gelpest in einer Hausgeflu gelhaltung in diesem Herbst festgestellt worden. Die Tierseuche sei in einem Betrieb mit rund 460 Mastgänsen, 2.800 Masthähnchen sowie einer geringen Anzahl Ziergeflu gel amtlich bestätigt worden, teilte das Landwirtschaftsministerium am Montag in Kiel mit. Die rechtlich vorgeschriebene Tötung des gesamten Geflu gelbestandes und die fachgerechte Entsorgung aller verendeten und getöteten Tiere der Haltung seien erfolgt, berichtet Dow Jones News. * * * *

Nach dem Fund bei mehreren toten Wildvögeln war das Geflu gelpest-Virus Ende Oktober im Norden Deutschlands erstmals in diesem Herbst in einem Betrieb mit rund 700 Mastgänsen im Kreis Dithmarschen festgestellt worden. Anfang November wurde das Virus in einem kleinen Betrieb mit 16 Enten und Hu hnern im benachbarten Kreis Steinburg nachgewiesen. Seit Oktober wurde nach Angaben des Ministeriums bei bisher 55 Wildvögeln in den Kreisen Nordfriesland, Dithmarschen, Steinburg und Plön die Geflu gelpest festgestellt. Bisher wurde in fast allen Fällen das Virus des Subtyps H5N1 nachgewiesen. Betroffen waren Gänse wie Weißwangen-, Grau- und Ringelgans sowie Enten und Möwen.

Zahlreiche Länder mit Fällen im Nutzgeflügelbereich

Nach Angaben des Friedrich-Loeffler Instituts (FLI) ist die Geflügelpest in Europa weiter im Vormarsch. Mitte September wurden bereits Schwäne im Südosten der Russischen Föderation positiv auf H5N1 getestet. Am 7. Oktober warnte das FLI in Deutschland, dass das Risiko des Wiederaufflammens der Geflügelpest in der Wildvogelpopulation sowie des Wiedereintrags durch den Vogelzug im Herbst sehr hoch sei. Dabei wurde davon ausgegangen, dass H5-Stämme über den Sommer weiter in Wildvögeln präsent waren und zusätzlich neue Stämme eingeschleppt wurden. Knapp einen Monat später meldeten zahlreiche Länder Fälle mit Geflügelpest im Nutzgeflügelbereich. In Holland, wo bereits Kleinsthaltungen und auch große Betriebe betroffen sind, wurde ab 26. Oktober eine landesweite Stallpflicht eingeführt. Auch in Schweden, Serbien und Italien sind bereits Fälle gemeldet worden. Dabei sind Putenmäster ebenso betroffen wie Kleinsthalter, Geflügelmäster und Freilandbetriebe. Die Fälle in Serbien und Schweden betrafen Schwäne und

Kanadagänse. Vorige Woche bestätigten auch die tschechischen Behörden zwei tote Schwäne, die nahe der österreichischen Grenze positiv auf H5N1 getestet wurden.

ZAG: Biosicherheitsmaßnahmen konsequent umsetzen

Auch in Österreich appellieren die Experten seit Wochen an alle Geflügelhalter, die Biosicherheitsmaßnahmen konsequent umzusetzen. "Zur Vorbeugung einer möglichen Einschleppung des Virus sollten Geflügelhalter ihre Tiere unbedingt im Stall so füttern, dass Wildvögel keinen Zugang zur Futterstelle haben. Die Tiere sollten nicht mit Oberflächenwasser getränkt werden, Futter und Einstreu sind für Wildvögel unzugänglich aufzubewahren. Enten und Gänse sollten getrennt von anderem Geflügel gehalten werden", empfiehlt die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflu gelwirtschaft (ZAG) in ihrem jüngsten Newsletter. Wenn ungewöhnlich hohe Verluste bei den Tierbeständen festgestellt werden oder die Tiere krank wirken, sollte auf jeden Fall der Betreuungstierarzt oder Amtstierarzt informiert werden.

Nächste Woche soll im Gesundheitsministerium mit Fachleuten und der Geflügelwirtschaft eine Sitzung stattfinden, in der Fragen des Risikos, der Information der Betriebe und der Maßnahmen im Seuchenfall besprochen werden. Über die wichtigsten Maßnahmen zur Geflügelpest-Vorbeugung informiert die vom LFI O sterreich herausgegebene Broschüre "Biosicherheit Geflügel". (Schluss) kam

EU-Weinernte 2021: Deutliche Produktionsrückgänge in wichtigen Erzeugerländern

COPA-COGECA: Branche muss sich Herausforderungen des Klimawandels stellen

Brüssel, 10. November 2021 (aiz.info). - Die EU-Weinernte 2021 fällt deutlich kleiner aus, punktet aber mit hervorragender Qualität, bestätigte der Dachverband der EU-Landwirte und Genossenschaft (COPA-COGECA) seine Prognose während seines jährlich stattfindenden Events zur aktuellen Weinernte, das diesmal unter dem Titel "Bestandsaufnahme von Markt- und Verbrauchertrends - der Weg in die Zukunft" über die Bühne ging. * * * *

Ein Großteil der EU-Länder, in denen Wein erzeugt wird, berichtete von einem deutlichen Produktionsrückgang auf ein ähnlich niedriges Niveau wie in der Saison 2017/18. Frankreich verzeichnete ein Minus von 27%, Spanien von -14% und Italien von -9%. Dabei handelt es sich um die drei größten Erzeugerländer für Wein in der EU. Als Ursachen wurden ein herausfordernder Witterungsverlauf mit Spätfrösten, Sommertrockenheit, Hagel, gelegentlich hohe Temperaturen im September zusammen mit Pflanzenkrankheiten genannt. Für Österreich ist in der Statistik von COPA-COGECA ein Plus von 3% ausgewiesen. Zuwächse wurden auch in Deutschland (+3%), Portugal (+1%) und Rumänien (+32%) registriert.

"Im aktuellen Weinjahr wurde erneut deutlich, wie sehr sich der Klimawandel auf die Landwirtschaft auswirkt und die Branche mit künftigen Schwierigkeiten konfrontiert sein wird. Winzer sind sich diesen Herausforderungen bewusst, und der Sektor hat bereits mehrere Nachhaltigkeitsprojekte initiiert, die durch Qualitätszertifikate untermauert werden. Dafür braucht es auch in Zukunft ausreichend Ressourcen sowie Forschung und innovative Technologien. Diese Instrumente sind für die Aufrechterhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Weine auf den internationalen Märkten

unerlässlich", betonte Luca Rigotti, Vorsitzender der COPA-COGECA-Arbeitsgruppe für Wein. Während einerseits am Markt nach dem Corona-Jahr 2020 und der Öffnung der Gastronomie wieder Zuwächse im Weinkonsum beobachtet sowie die US-Strafzölle im Airbus/Boeing-Streit ausgesetzt wurden, seien andererseits die Kosten für Betriebsmittel- und Transport exponenziell angestiegen, vermerkte Rigotti. (Schluss) hub

BRD: Kieler Rohstoffwert Milch macht deutlichen Sprung nach oben

Kurse für Butter und Magermilchpulver spürbar gestiegen

Kiel, 10. November 2021 (aiz.info). - Der aus den Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver ermittelte Kieler Rohstoffwert Milch konnte im Oktober 2021 deutlich zulegen. Er stieg gegenüber dem Vormonat um 4,4 Cent auf 43,3 Cent/kg und überstieg damit erstmals seit September 2017 die Marke von 40 Cent. Der Vorjahreswert wurde gleichzeitig um 11,8 Cent übertroffen, teilt das ife-Institut in Kiel mit. Der Rohstoffwert Milch hatte, wie berichtet, ab Februar 2021 kontinuierlich zugelegt, nur im Juli wurde ein kleines Minus verzeichnet. * * * *

Laut Berechnungen des ife-Instituts erhöhten sich die durchschnittlichen deutschen Butterpreise im Oktober 2021 um 10% auf 462,80 Euro/100 kg. Die Notierungen für Magermilchpulver nahmen ebenso stark zu, und zwar um 9,2% auf 286,20 Euro/100 kg.

Deutsche Marktbeobachter führen den deutlichen Anstieg des Rohstoffwerts auf das knappe Angebot zurück. Nach Angaben der Zentralen Milchmarkt Berichterstattung (ZMB) war freie Ware bei Magermilchpulver im Oktober kaum vorhanden; die Produktion musste für die Bedienung der bereits abgeschlossenen Kontrakte verwendet werden. Milchfett sei ebenfalls sehr gefragt, dazu trage auch die steigende Butternachfrage bis Weihnachten bei, wird betont.

Der monatlich vom ife-Institut ermittelte Rohstoffwert gilt bekanntlich für Standardmilch mit 4,0% Fett und 3,4% Eiweiß ab Hof des Milcherzeugers sowie ohne Mehrwertsteuer. Berechnungsbasis sind die Bruttoerlöse, abgeleitet aus den durchschnittlichen Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver auf Basis der Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörse in Kempten. Der Rohstoffwert gibt also nicht den Auszahlungspreis einer bestimmten Molkerei an, er gilt aber als wichtiger Indikator für die Preisentwicklung bei Standardmilchprodukten in Deutschland beziehungsweise in der EU. (Schluss) kam

Strasser: Martinigansl ohne Tierqual genießen

Bauernbund-Präsident rät zu bewusstem Verzehr und regionaler heimischer Qualität

Wien, 10. November 2021 (aiz.info). - Rund 250.000 Gänse werden in Österreich um den Martinitag am 11. November verspeist. Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** erinnert anlässlich der kulinarischen Gansl-Hochsaison daran, besonderes Augenmerk auf die Herkunft zu legen: "Es geht sich leider nicht aus, dass wir in Österreich den kompletten Bedarf an Martinigansln abdecken. Auch wenn die Selbstversorgung von Jahr zu Jahr steigt, kommt nicht einmal jede dritte verzehrte Gans aus heimischer Produktion. Deshalb sollte man im Wirtshaus genau auf die Herkunft achten. Wer Importware verspeist, fördert Stopfmast und Lebendrupf", gibt Strasser zu bedenken. * * * *

Pro Kopf und Jahr werden in Österreich 0,13 Kilogramm Gänsefleisch verzehrt, die Hochsaison ist rund um das Martinifest. Der Selbstversorgungsgrad beträgt 28%. Die Produktion von Gänsen nimmt im Inland beständig zu und liegt bei 530 t, dem steht allerdings ein jährlicher Import von 1.400 t gegenu ber. "Es ist erfreulich, dass der Trend zu regionalen Produkten hingeht, trotzdem kommen weiterhin mehr als 70% des Gesamtverbrauchs aus dem Ausland, wo weitaus niedrigere Standards als bei uns gelten", so Strasser.

Importgänse: Tierqual am Teller

Ungarische und polnische Schnellmastgänse werden innerhalb von nur zwölf Wochen mit hochkonzentriertem Kraftfutter auf ihr Schlachtgewicht gebracht. In Ungarn, einem wichtigen Herkunftsland, ist die Zwangsmast nach wie vor erlaubt. Zur Erzeugung von Stopfleber wird den Tieren das Fu nffache der normalen Nahrungsmenge mittels Rohr in den Hals gestopft, um schnell das gewu nschte Gewicht zu erreichen. Die Leber verfettet schneller und wird als Delikatesse gehandelt", erläutert Strasser.

In Österreich sind derlei Methoden verboten. Die 150.000 hierzulande gehaltenen Weidegänse grasen auf Gru nlandflächen und werden im Gegensatz zu Schnellmastgänsen bis zu acht Monate alt. "Heimische Martinigansln sind mit etwa 28 Wochen mehr als doppelt so alt wie die Importware", rechnet der Bauernbund-Präsident vor. Die Tiere fressen bis zu 1 kg Gras pro Tag und werden 3,5 bis 6 kg schwer. "Durch die Weidehaltung wird das Fleisch dunkel, fettarm und besonders geschmackvoll", erklärt Strasser. Er gibt zu bedenken: "Tierquälerische Methoden sind in Österreich zwar verboten, importiert und verkauft werden die Schnellmastgänse dennoch. Wer auf Qualität setzt und daru ber hinaus die heimischen Ganslerzeuger fördern will, greift am besten zur regionalen Weidegans aus Österreich." (Schluss) - APA OTS 2021-11-10/13:24

Bayer AG: Agrargeschäft profitiert von Mengen- und Preissteigerungen

Gesamtkonzernumsatz und -ergebnis legen im dritten Quartal deutlich zu

Leverkusen, 10. November 2021 (aiz.info). - Der Bayer Konzern machte im dritten Quartal 2021 gute Geschäfte und steigerte den Umsatz währungs- und portfoliobereinigt (wpb.) um 14,3% auf 9,781 Mrd. Euro sowie das Ergebnis vor Sondereinflüssen (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibung) um 16,4% auf 2,089 Mrd. Euro. Das Unternehmen berichtet auch von einem "erheblichen Wachstum" in der Agrarsparte Crop Science. "Wir haben eine starke operative Performance erzielt. Alle Divisionen entwickelten eine starke Wachstumsdynamik", erklärte Vorstandsvorsitzender **Werner Baumann.** * * * *

Im Agrargeschäft Crop Science erhöhte Bayer den Umsatz aufgrund von Mengen- und Preissteigerungen wpb. um 25,8% auf 3,850 Mrd. Euro. Beinahe eine Verdoppelung gab es laut dem Unternehmen bei Maissaatgut und Pflanzeneigenschaften (wpb. um 92,6%), vor allem in Nordamerika - aufgrund von niedrigeren Retouren und einer wie erwartet späteren Vereinnahmung von Lizenzerträgen, die im Vorjahr bereits im zweiten Quartal realisiert worden waren. In Lateinamerika sei es gelungen, das Geschäft durch die Markteinführung der neuen Pflanzeneigenschaft VTPro4 für eine verbesserte Schädlingskontrolle sowie durch höhere Absätze

und Preise auszuweiten. Auch bei Sojabohnensaatgut und Pflanzeneigenschaften habe der Umsatz stark angezogen (wpb. um 58%), vor allem in Nordamerika - bedingt durch niedrigere Retouren sowie höhere Lizenzeinnahmen - und in Lateinamerika durch Preis- und Mengensteigerungen. Deutlich legten auch die Herbizide zu (wpb. um 15,2%) - das Geschäft entwickelte sich in Nordamerika sowie Europa/Nahost/Afrika erfreulich, vor allem durch Preissteigerungen bei glyphosathaltigen Produkten und höhere Absätze, berichtete das Unternehmen.

Das Ergebnis vor Sondereinflüssen (EBITDA) von Crop Science stieg auf 471 Mio. Euro (Vorjahr: minus 34 Mio. Euro). Das entspreche einer Marge von 12,2%. Die Ergebnisverbesserung sei laut Bayer im Wesentlichen auf Preis- und Mengensteigerungen, höhere Lizenzeinnahmen sowie auf die Beiträge aus den bestehenden Effizienzprogrammen zurückzuführen. Gegenläufig wirkten sich insbesondere höhere Herstellungskosten aus.

Ausblick aktualisiert

Aufgrund der guten Geschäftsentwicklung im dritten Quartal passte Bayer die im August angehobene Prognose für das Jahr 2021 nochmals an. Bereinigt um Währungseffekte (also auf Basis der monatlichen Durchschnittskurse des Jahres 2020) erwartet das Unternehmen nach wie vor einen Umsatz von etwa 44 Mrd. Euro. Dies entspricht nun wpb. einem Umsatzanstieg von etwa 7% (bisher: etwa 6%). Die um Sondereinflüsse bereinigte EBITDA-Marge soll sich währungsbereinigt (wb.) unverändert auf etwa 26% belaufen. Der Free Cash Flow soll sich jetzt auf etwa minus 0,5 Mrd. bis minus 1,5 Mrd. Euro (bisher: etwa minus 2 Mrd. Euro bis minus 3 Mrd. Euro) belaufen, da das Unternehmen damit rechnet, dass sich ein Teil der Vergleichszahlungen für den Rechtskomplex Glyphosat in das Jahr 2022 verschieben wird.

Gleichzeitig wurde auch bekannt, dass Rodrigo Santos dem bisherigen Mitglied des Vorstands der AG und Leiter der Division Crop Science, Liam Condon, ab 1. Jänner 2022 in diesen Funktionen nachfolgen wird. Condon hatte den Aufsichtsrat gebeten, seinen bis 31. Dezember 2023 laufenden Vertrag frühzeitig zu beenden. (Schluss) Bayer AG www.bayer.com

LK Vorarlberg: Neue Zuständigkeiten im Fachbereich Kommunikation

Karin Müller-Vögel übernimmt die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit

Bregenz, 10. November 2021 (aiz.info). - In der Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg gibt es eine personelle Änderung im Fachbereich Kommunikation. Karin Müller-Vögel übernimmt die Leitung der Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist damit zuständig für die Koordinierung von Medienanfragen, Pressenkonferenzen und Aussendungen, sowie für die Jahresplanung in der Öffentlichkeitsarbeit. Daneben ist sie als Redakteurin für die LK-Fachzeitschrift "Unser Ländle" tätig. Müller-Vögel hat Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Publizistik- und Kommunikationswissenschaft studiert. Sie war bisher in der Öffentlichkeitsarbeit, im Marketing und der Organisation von Veranstaltungen tätig. * * * *

Bernhard Ammann leitet als Chefredakteur "Unser Ländle", ist für die Homepage der Landwirtschaftskammer verantwortlich und übernimmt die Projektorganisation. Ammann ist seit 1991 journalistisch tätig, seit 1997 ist er in der LK Vorarlberg als Chefredakteur für "Unser Ländle" zuständig.

"Neben dem Printbereich haben sich die Presseaufgaben mit Online- und sozialen Medien enorm verbreitert. Die Anforderungen, unsere Mitglieder umfassend zu informieren, aber auch den gesellschaftlichen Dialog und Diskurs zu führen, steigen stetig. Wir sind daher froh, dass wir mit dieser neuen Aufstellung sowohl dem Bedürfnis nach Fachinformation als auch nach Öffentlichkeitsarbeit Rechnung tragen, und kompetente Ansprechpartner dafür haben", betont Kammerdirektor **Stefan Simma.** (Schluss)

OÖ: Auszeichnung für die besten Speckproduzenten

Spezialitäten aus gewerblicher und bäuerlicher Erzeugung verkostet und prämiert

Linz, 10. November 2021 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) OÖ und die Landesinnung der Lebensmittelgewerbe organisierten heuer zum mittlerweile siebten Mal eine Prämierung von Rohpökelwaren. Auch diesmal wurden wieder Produkte aus gewerblicher und bäuerlicher Produktion gemeinsam verkostet und prämiert. "32 Betriebe nutzten die Möglichkeit, sich mit 85 Produkten dem Wettbewerb zu stellen. Das Niveau war sehr hoch, was sich darin ausdrückt, dass 21 Produkte in sieben Kategorien mit dem 'Culinarix' in Gold ausgezeichnet wurden. Im Bereich Silber gibt es zwölf Auszeichnungen und bei Bronze sind es 30", berichtet LK-Vizepräsident **Karl Grabmayr.** * * * *

"Eine Teilnahme an diesem Wettbewerb ist für alle Produzenten die ideale Möglichkeit zur Qualitätsüberprüfung. Die Ergebnisse zeigen: Wer heimischen Speck in Top-Qualität sucht, ist bei den mit einem 'Culinarix' ausgezeichneten Betrieben gut aufgehoben", betont der Landesinnungsmeister der Fleischer, **Willibald Mandl.**

Im September wurden die Spezialitäten vom Schwein, Rind und Wild einer strengen Juryprüfung unterzogen. Dabei handelte es sich um eine professionelle sensorische Verkostung mit geschulten Experten aus den Bereichen Gewerbe, Landwirtschaft, Gastronomie und Lebensmitteluntersuchung. Vom Schwein wurden die Klassiker Bauchspeck, Karreespeck und Schinkenspeck verkostet, ebenso wie Rohschinken und sonstige Spezialitäten. Vom Rind und Wild waren geräucherte Produkte bei der Verkostung dabei.

Erstmalig wurde ein bundesweites Prämierungs-Online-Tool zur Datenerfassung während der Verkostung verwendet, welches einen umfangreichen Überblick über die Bewertung bietet und die Möglichkeit für verschiedenste Auswertungen schafft. Jeder Teilnehmer bekam eine schriftliche Zusammenfassung über die Beurteilung seines Produktes in den einzelnen Kategorien. Allfällige Fehler wurden von der Fachjury detailliert angeführt und bieten wichtige Rückschlüsse für die Weiterentwicklung der Produkte. Ein Folder mit den prämierten Betrieben steht unter www.ooe.lko.at als Download zur Verfügung. (Schluss)

Lagerhaus Absdorf-Ziersdorf verschiffte knapp 1.000 t Nassmais

Donauweg ermöglicht optimierte Wertschöpfung und CO2-Reduktion

Absdorf, 10. November 2021 (aiz.info). - Das Lagerhaus Absdorf-Ziersdorf (NÖ) liefert heuer bereits zum zweiten Mal gemeinsam mit der Raiffeisen Ware Austria (RWA) und dem Logistikunternehmen Rhenus Logistics knapp 1.000 t Nassmais per Schiff zum Großtrockner der RWA in Aschach an der Donau. Damit wird sichergestellt, dass innerhalb kürzester Zeit der erntefrische Mais getrocknet und für die Lagerung oder weitere Verarbeitung in der Futtermittel- und Lebensmittelindustrie aufbereitet wird. Aufgrund des Erfolges dieses Pilotprojektes wird der Donauweg in Zukunft stärker genutzt werden. * * * *

"Durch den Transport auf der Donau können rund 40 LKW-Fahrten eingespart und so die überregionale Transportlogistik entlastet werden. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur CO2-Reduktion. Zudem bieten wir den Landwirten eine schnelle und effiziente Lösung, um den Erntedruck in der Region zu reduzieren", so der Geschäftsführer im Lagerhaus Absdorf-Ziersdorf, **David Oberholzer.** (Schluss)

NÖ Christbaumbauern starten mit Dekobäumen und Schmuckreisig in die Saison

Ab Dezember ist der Ab-Hof-Verkauf geöffnet

St. Pölten, 10. November 2021 (aiz.info). - Niederösterreichs Christbaumbäuerinnen und Christbaumbauern sind fit für die neue Saison. Nach dem Corona-Jahr 2020, in dem besonders große Bäume in den Kulturen zurückblieben, weil Firmen und Wirte auf Dekobäume für Mitarbeiter oder Gäste verzichteten, darf man sich heuer wieder auf vorweihnachtliches Flair freuen. Bis der eigentliche Verkauf für die niederösterreichischen Christbaumbauern beginnt, dauert es noch. Erst Anfang Dezember öffnen sie für Weihnachtsfans und Christbaumsuchende ihre Hoftore und bieten im Ab-Hof-Verkauf ihre Bäume an. Schon jetzt haben sie die besten Qualitäten in ihren Christbaumkulturen ausgewählt, mit Herkunftsschleife versehen und für den Verkauf ausgewählt. Dennoch gibt es noch immer einiges in den Kulturen zu tun. Nicht nur die übergroßen Bäume für Firmen und Wirte halten die Bäuerinnen und Bauern auf Trab. Auch das Schmuckreisig für Gestecke und Adventkränze muss produziert werden. * * * *

Vorauswahl in der Kultur ab jetzt möglich

Doch bereits jetzt können auch Weihnachtsfans in den Kulturen auf Baumsuche gehen. Der Wunschbaum wird von den Bauern markiert, später geschnitten und kann vor Weihnachten abgeholt werden. Niederösterreichs Christbaumhöfe in den Regionen sind unter www.weihnachtsbaum.at zu finden. (Schluss)